

## GLOSSAR

<b>β2-Mikroglobulin</b>	Kleinstes bekanntes Plasmaprotein, das auf allen Zellmembranen kernhaltiger Zellen vorkommt und überwiegend renal ausgeschieden wird.
<b>ALL</b>	Maligne Erkrankung lymphatischer Vorläuferzellen.
<b>AML</b>	Maligne Erkrankung der Myelopoese, also des Teils des Blut bildenden Systems, der für die Produktion von bestimmter Leukozyten (Granulozyten und Monozyten) verantwortlich ist.
<b>Anämie</b>	Blutarmut: Mangel an roten Blutkörperchen ( <u>Erythrozyten</u> ) oder Verminderung des Gehalts an rotem Blutfarbstoff ( <u>Hämoglobin</u> ); dies führt zu einem verminderten Sauerstoffgehalt mit Beschwerden wie Kurzatmigkeit, Schwäche und Müdigkeit.
<b>Apoptose</b>	Von der Zelle aktiv ausgelöster (programmierter) Zelltod, durch so genannte Apoptose-Gene gesteuert. Die Hemmung von Apoptose-Genen spielt wahrscheinlich eine Rolle bei der Entstehung von Tumoren.
<b>Bortezomib</b>	Bortezomib ist eine modifizierte Dipeptidylborsäure und der erste Vertreter der Wirkstoffklasse der Proteasom-Inhibitoren. Bortezomib hemmt das Wachstum von Tumorzellen durch Inhibition des Proteasoms.
<b>CLL</b>	Niedrigmalignes, leukämisch verlaufendes Non-Hodgkin-Lymphom.
<b>Compliance</b>	(engl.: Befolgung)Therapietreue; konsequentes Befolgen der ärztlichen Anweisungen.
<b>Degradation</b>	Abbau/Zersetzung von Proteinen o. Nukleinsäuren.
<b>Dexamethason</b>	Ein Steroid (Kortison), das einzeln oder zusammen mit anderen Chemotherapeutika verabreicht wird.
<b>Epoetin alfa</b>	Auch rekombinantes humanes <u>Erythropoietin</u> : Gentechnisch hergestelltes Erythropoietin; dieses wird heute als identisch mit natürlichem Erythropoietin angesehen.
<b>Erythroblasten</b>	Kernhaltige Vorstufen der Erythrozyten.
<b>Erythropoietin (Erythropoetin, EPO, Epoetin)</b>	Ein <u>Glykoprotein</u> -Hormon, das als Wachstumsfaktor für die Bildung roter Blutkörperchen ( <u>Erythrozyten</u> ) während der <u>Hämatopoese</u> von entscheidender Bedeutung ist.
<b>Erythrozyten</b>	Rote Blutkörperchen; sie bestehen hauptsächlich aus <u>Hämoglobin</u> und dienen dem Sauerstofftransport von der Lunge oder den Kiemen zu den diversen Körpergeweben.
<b>Eukaryotische Zellen</b>	Zellen mit Zellkern und Cytoskelett (aus Proteinen aufgebautes Gerüst).

<b>Farnesyltransferase-Inhibitor</b>	Stoff, der die <u>Farnesyltransferase</u> unterbindet.
<b>Farnesyltransferase</b>	Enzym, das die Übertragung eines Farnesylrests auf die Cysteinseitenketten von Proteinen katalysiert. Dies führt zur Verankerung dieser Proteine in Zellmembranen.
<b>Fatigue</b>	Chronische Müdigkeit/Erschöpfung; Symptom einer Reihe von Krankheiten, z.B. bei einer Krebserkrankung.
<b>Gastrointestinale Motilität</b>	Bewegungsfähigkeit/Beweglichkeit des Magen-Darm-Traktes.
<b>Geriatrisches Assessment</b>	Standardisierte Beurteilung des (somatischen, psychischen, sozioökonomischen) Zustands älterer Patienten.
<b>Glomeruläre Filtrationsrate</b>	Gesamtvolumen des Primärharns, das von allen Nierenkörperchen beider Nieren zusammen in einer bestimmten Zeiteinheit gefiltert wird.
<b>Glykoprotein</b>	Proteine mit einem kovalent gebundenen Kohlehydratanteil.
<b>Grading</b>	Gibt das Maß der Entdifferenzierung der Krebszelle, d.h. wie sehr sich diese von der gesunden Zelle unterscheidet, an.
<b>Hämatopoese</b>	Blutbildung.
<b>Hämatotoxizität</b>	Meint die Eigenschaft von Stoffen, die Blut bildenden Organe zu schädigen.
<b>Hämoglobin</b>	Roter Blutfarbstoff der <u>Erythrozyten</u> , zuständig für die Aufnahme von Sauerstoff in der Lunge sowie den Transport und die Abgabe an die Kapillaren im Gewebe; außerdem beteiligt an der pH-Regulation des Blutplasmas.
<b>Hb-Wert</b>	Hämoglobinkonzentration im Blut. Gesunde Männern haben einen Hb-Wert von 14-18 g/dl, Frauen von 12-16 g/dl.
<b>Homöostase</b>	Gleichgewicht der physiologischen Körperfunktionen.
<b>Karnofsky Performance Status bzw. -Index</b>	System zur Beschreibung der Lebensqualität chronisch Kranker. Einschränkungen von Fähigkeiten des Alltagslebens durch die Erkrankung und ggf. der Grad der Pflegebedürftigkeit werden in 10 Stufen von 0 bis 100 Prozent erfasst.
<b>Karzinom</b>	Krebserkrankung, die vom Epithel (Deck- und Drüsengewebe) ausgeht.
<b>Komorbidity</b>	Gleichzeitiges Vorkommen von zwei oder mehr diagnostisch unterschiedlichen Krankheiten bei einem Patienten, die nicht in ursächlichem Zusammenhang stehen müssen.
<b>Kreatinin-Clearance</b>	Entfernung des Kreatinins (wichtiger Stoff im Körper, der die Energiezufuhr zu den Muskeln reguliert) aus dem Blut durch ein Ausscheidungsorgan.

<b>Lymphom</b>	Klinischer Sammelbegriff für ätiologisch unterschiedliche Lymphknotenvergrößerungen, diese können maligne oder benigne sein.
<b>Mantelzell-Lymphom</b>	Typ eines Non Hodgkin-Lymphoms (= Gruppe bösartiger Erkrankungen des lymphatischen Systems).
<b>Metastase</b>	Absiedlung eines bösartigen Tumors oder eines Infektionsherdes.
<b>Multimorbidität</b>	Mehrfacherkrankung (gleichzeitiges Auftreten mehrerer Krankheiten bei einer Person), tritt häufig mit zunehmendem Alter auf.
<b>Multiples Myelom</b>	Erkrankung, bei der <u>Plasmazellen</u> maligne entarten und sich stark vermehren. Gehört zu den hämatologischen Erkrankungen (Blutkrebs). Es bilden sich meist multiple Plasmazellhaufen im Skelett, meist in Wirbelsäule, Rippen, Brustbein und Schädel.
<b>Myelom/Plasmazytom</b>	Bösartiger Tumor des Knochenmarks, meistens <u>multiples Myelom</u> .
<b>Periphere Neuropathie</b>	Nervenbedingte Störung des Temperatur- und Berührungsempfindens, Schmerzen an den Extremitäten.
<b>Pharmakodynamik</b>	Wirkung eines Medikaments auf den Organismus.
<b>Pharmakokinetik</b>	Einfluss des Organismus auf ein Medikament.
<b>Plasmazellen</b>	Lymphozyten vom B-Zell-Typ, die Antikörper produzieren.
<b>Polypharmakotherapie</b>	Einnahme verschiedener Medikamente zur selben Zeit.
<b>Prävalenz</b>	Angabe, wie viele Individuen einer bestimmten Population an einer bestimmten Krankheit leiden.
<b>Primärtumor</b>	Tumor, von dem die <u>Metastasierung</u> ausgeht.
<b>Progenitorzelle</b>	„Vorläuferzelle“, d.h. Abkömmling einer adulten Stammzelle. Sie weist einerseits hinsichtlich ihrer Regenerationsfähigkeit noch Stammzeleigenschaften auf, ist aber andererseits bereits auf einen künftigen Funktionsbereich festgelegt.
<b>Progression</b>	Fortschreiten, z. B. einer Erkrankung.
<b>Proliferation</b>	Vermehrung von Zellen als Ergebnis von Zellwachstum und Zellteilung.
<b>Protease</b>	Eiweiß spaltendes Enzym, das den Abbau von Proteinen und Peptiden durch Hydrolyse der Peptidbindung (Proteolyse) katalysiert.
<b>Proteasom</b>	Multi <u>proteasen</u> komplex aus mehr als 30 verschiedenen Proteinen, der u.a. im Zytoplasma vorhanden ist. Spielt eine zentrale Rolle bei der Regulation des Stoffwechsels von Proteinen, die Zellwachstum und Zelltod/Apoptose kontrollieren.

<b>Proteasom-Inhibition</b>	Innovatives Wirkprinzip in der Therapie des <u>multiplen Myeloms</u> : Der Wirkstoff <u>Bortezomib</u> hemmt das <u>Proteasom</u> und damit den Proteinabbau in der Zelle.
<b>Ras-Proteine</b>	Wichtige Schalter bei der Weiterleitung von Signalen. Signale, die die Zelle von außerhalb erreichen, werden hier empfangen und umgesetzt, die Zelle beginnt sich dann zu teilen oder verändert ihre Funktion. Voraussetzung dafür ist ihre Verankerung mittels <u>Farnesyltransferase</u> auf der Innenseite der Zellhülle. Ras-Proteine spielen eine Rolle bei der Entstehung und <u>Proliferation</u> maligner Zellen.
<b>Rekombinantes humanes Erypoetin</b>	Siehe Epoetin alfa.
<b>Remission: Komplette/nahezu komplette/ partielle/minimale (CR, PR, MR)</b>	Vorübergehende oder dauerhafte Rückbildung von Krankheitszeichen. Im Rahmen einer kompletten Remission (CR) ist durch normale Laborparameter kein Tumor mehr nachweisbar. Bei der partiellen Remission (PR) kommt es zu einem teilweisen Verschwinden oder einer Verkleinerung von Tumoren. Minimale Remission (MR) bezeichnet einen minimalen Rückgang der Erkrankung.
<b>Rezeptorstatus</b>	Gibt an, welche biologischen Signale ein Tumor empfangen kann und welche nicht.
<b>Rezidiv</b>	Rückfall nach einer vorübergehend erfolgreichen Behandlung oder nach zeitweiligem Nachlassen von Krankheitssymptomen.
<b>Serum-Albumin</b>	Protein, das mit ca. 52-62 Prozent das Gesamteiweiß des Blutplasmas ausmacht.
<b>Stroma</b>	Funktionelles Knochenmarkgewebe.
<b>Thrombozyten</b>	Blutplättchen; sie spielen eine wichtige Rolle in der Blutgerinnung, indem sie verletzte Blutgefäße abdichten und den Vorgang der Blutgerinnung fortsetzen.
<b>Thrombozytopenie</b>	Verminderte Anzahl an <u>Thrombozyten</u> .
<b>Toxizität</b>	Giftige, gesundheitsschädigende Eigenschaft, (Neben)Wirkung von Substanzen.
<b>Tumorentität</b>	Art, Wesen des Tumors, z.B. Mamma-Ca.
<b>Ubiquitin</b>	Kleines Protein, das in allen Zellen zu finden ist und andere Proteine zum zellulären Abbau durch das <u>Proteasom</u> kennzeichnet.
<b>Zytoplasma</b>	Von einer Zellmembran umschlossenes Plasma der Zelle. Das Zytoplasma ist ein Kolloid von gelartiger Substanz. Drei Viertel sind Wasser, ein Viertel besteht aus Eiweißen, Lipoiden, Kohlenhydraten sowie aus Salzen.